

weilige Spritzmaßnahme. Diese wurden zeitnah von der Landwirtschaftskammer durchgeführt. Die anfällige Sorte ‚Tobak‘ lies eine Differenzierung der Abschlussbehandlung nicht zu, hier wurde der gesamte Versuch (einschließlich der Kontrolle) fusariumbetont zur Blüte mit 2,5 l/ha Osiris behandelt.

Wie viele Behandlungen sind nötig?

Die Fungizidintensität reichte von einer bis zu drei Behandlungen. Die erste Septoriainfektion war über Ostern, der Bestand war zu diesem Zeitpunkt im frühen Stadium 31. Die anhaltend kühle Witterung verhinderte vorerst eine starke Krankheitsausprägung. Ende April und Anfang Mai folgten dann noch zwei weitere Sep-

toriaiinfektionen. Die an die Infektionen angepassten Behandlungen der Gruppe 7 zeigten die besten Boniturwerte und neben der Gruppe 8 auch die höchsten Erträge, beide Gruppen zählten aber nicht zu den wirtschaftlichsten. Die Einmalbehandlungen der Gruppen 2 und 5 wiesen bei den Septoriabonituren die schlechtesten Werte auf, im Gesamtabschluss behaupteten sich beide Gruppen im Vorder- beziehungsweise Mittelfeld. Hier trug allerdings die kühle Witterung entscheidend zu diesem Ergebnis bei.

Echter Mehltau spielte nur in den Gruppen eine Rolle, die ausschließlich mit dem vorbeugend wirkenden Mehltauprodukt Talius gearbeitet hatten. Erfolgte eine zusätzliche Bekämpfung mit Vegas oder Zenit M, wurde Mehltau hinrei-

chend bekämpft. In der Gruppe 8 hatte der Spiroxamin-Anteil von Input Classic ausgereicht, um den Vorbefall bis zum Talius-Einsatz in Schach zu halten.

Für die Wirtschaftlichkeitsberechnung wurde ein Weizenpreis von 17 €/dt angenommen und die Überfahrt mit 10 € kalkuliert. Die Pflanzenschutzmittel wurden nach Listenpreis eines Handelsunternehmens berechnet.

In der Gesamtabrechnung schnitten somit die Gruppe 6 (Fendt Vario), Gruppe 7 (außer Konkurrenz) und Gruppe 2 (1455XXL) am besten ab. Hier passten Fungizideinsatz und Ertrag am besten.

Manja Landschreiber
Landwirtschaftskammer
Tel.: 04 51-31 70 20-25
mlandschreiber@lksh.de

FAZIT

Alle Schüler haben die Herausforderung gut bewältigt und gelernt, passende Pflanzenschutzempfehlungen im Zusammenspiel von Krankheitsdruck, Wirtschaftlichkeit und Ertragsicherheit zu erarbeiten. Es mussten Entscheidungen getroffen werden, die sich dann im Befall und Ertrag widerspiegeln. Es war eine gute Übung für den weiteren Berufsweg. Jetzt waren es nur ein paar Parzellen, später wären es möglicherweise viele Hektar auf dem eigenen Betrieb.

Jan Range
BBZ
Mölln

Vorstellung von 17 EIP-Projekten in Schleswig-Holstein, Teil 1

Populationsmanagement zur Erhaltung tiergenetischer Ressourcen

Dies ist der erste Teil einer Artikelserie über Innovationsprojekte für mehr Nachhaltigkeit und Produktivität in der Landwirtschaft. Es werden 17 Innovationsvorhaben und die Projektträger, sogenannte operationelle Gruppen, vorgestellt und über den aktuellen Stand der Vorhaben berichtet werden. Die Projekte werden im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP Agrar) in den kommenden drei Jahren in Schleswig-Holstein gefördert.

Die weltweite Gefährdung der Biodiversität alter Nutztierassen war Ausgangspunkt dieses Innovationsprojektes, das jetzt in Schleswig-Holstein startet. Biodiversität bildet eine wichtige Grundlage für nachhaltige Entwicklungen ländlicher Räume. Denn für eine erfolgreiche Anpassung von landwirtschaftlichen Nutztierpopulationen an zukünftige Produktions- und Umweltbedingungen, die heute nicht vorhersagbar sind, braucht es genetische Vielfalt. Diese Problemstellung und die Liebe zu den eigenen, regionalen, alten Haustierrassen war für fünf Landwirte und die Arche Warder e. V. – Zentrum für alte Haus- und Nutztierassen – Anlass, ein Projekt zur Erhaltung tiergenetischer Ressourcen zu entwickeln. Es soll dazu beitragen, kleine und lokale Populationen alter Haustierrassen zu erhalten und ihre



Die Erhaltung alter Rassen ist ein Beitrag, die Biodiversität zu fördern.

Foto: Arche Warder e. V.

genetische Diversität langfristig zu sichern. So entstand die innovative Idee, hochmoderne Zuchtmethoden wie die Genomanalyse für die Weiterentwicklung der alten Rassen zu erproben und in der Praxis anzuwenden.

Die Haltung der gefährdeten Haustierrassen soll für landwirtschaftliche Betriebe über ein neuartiges Populationsmanagement attraktiver werden und damit die Bestände mittelfristig vergrößern. Im Projekt wollen Zuchtorganisationen und Landwirte zum Beispiel Lösungen zum Inzuchtmanagement erarbeiten und ein Anpaarungstool spe-

ziell für solch kleine Populationen entwickeln. In diesen Tagen erfolgt als erster Schritt die Erarbeitung von Fragebögen, die die praktischen Probleme der einzelnen Rassen systematisch aufnehmen. Im zweiten Projektschritt können die Probleme effektiv angegangen werden. Es werden Pedigreeanalysen durchgeführt sowie genombasierte Populationsparameter geschätzt. Ein Kick-off-Treffen aller Akteure der operationellen Gruppe ist für November geplant. Landwirte, die bereits ihr Interesse bekundet haben, werden als weitere Projektpartner beteiligt und können aktiv mitarbeiten. Beratend

wirken in der operationellen Gruppe das Friedrich-Loeffler-Institut Mariensee, die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V., Witzenhausen, mit. Erste Projektergebnisse werden im kommenden Jahr erwartet. Sie werden an Praktiker und Zuchtorganisationen weitergegeben.

Carola Ketelhodt
Innovationsbüro
EIP Agrar Schleswig-Holstein
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-114
cketelhodt@lksh.de